Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 42 (1945)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

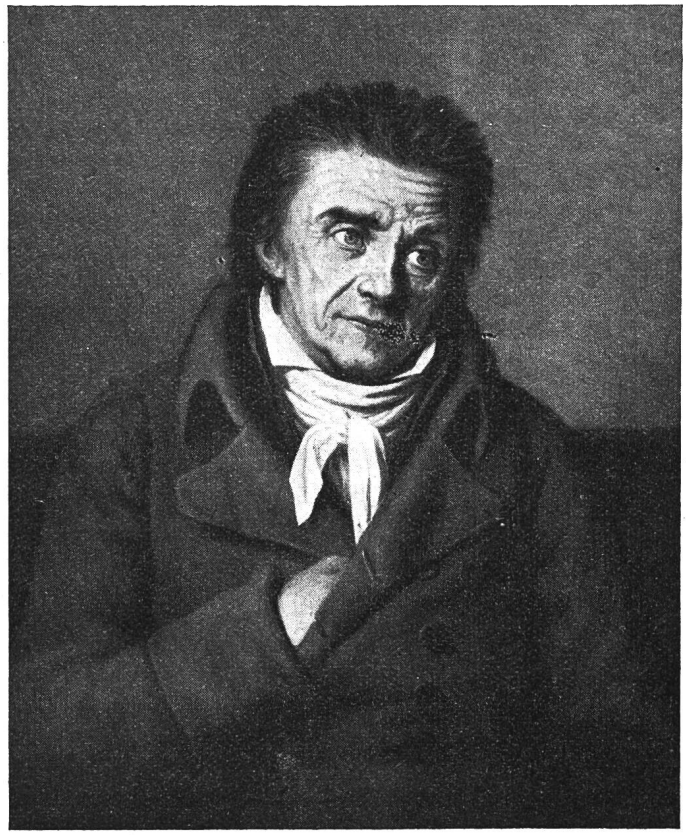
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
31. AUGUST 1945 42. JAHRGANG • NUMMER 4

Ein Pestalozzibild für unsere Mitglieder



Seit Jahren hat sich der Leitende Ausschuss des Pestalozzianums bestrebt, die Verbindungen zwischen dem Institut und den Mitgliedern des Vereins in besonderer Weise zu pflegen. Vor allem suchten wir durch die geschenkweise Abgabe unserer Verzeichnisse der Bücher und Bilder den fern von Zürich wohnenden Kolleginnen, Kollegen und Freunden entgegenzukommen.

Die Ausschau auf das Pestalozzijahr 1946 aber hat uns veranlasst, nach einem Mittel zu suchen, durch das wir dieses Gedenkjahr in würdiger Weise unsern Mitgliedern dauernd in Erinnerung rufen könnten. Wir freuen uns, den Mitgliedern des Vereins das Kunstblatt *Joh. Heinrich Pestalozzi* nach einem Gemälde überreichen zu können, das G. A. Schöner 1811 in Yverdon nach dem Leben gemalt hat.

Das Original befand sich wohl ein Jahrhundert lang in der Familie jenes Wilhelm von Türk, der auf einer pädagogischen Studienreise Pestalozzi in Burgdorf kennenlernte in einem Zeitpunkt, da das Institut eben im Begriffe stand, nach Münchenbuchsee überzusiedeln. In seiner Schrift «Briefe aus Münchenbuchsee» trug er wesentlich zur Ausbreitung der pädagogischen Ideen Pestalozzis bei. Von 1808—1811 war er Mitarbeiter Pestalozzis in Yverdon, gründete in der Folgezeit ein eigenes Institut in Vevey.

Das Pestalozzibild wurde in der Familie v. Türk in hohen Ehren gehalten und erst nach dem Weltkrieg 1914—18 zur Zeit der Inflation dem Pestalozzianum angeboten und von diesem erworben.

Unter den verschiedenen Bildnissen, die G. A. Schöner von Pestalozzi gemalt hat, weist es am eindruckvollsten auf jene innere Schau hin, die dem Gesicht des pädagogischen Denkers in einzelnen Momenten ein besonderes Gepräge verlieh.

Von diesem Bilde ist ein neunfarbiger Wolfsbergdruck erstellt worden, der beim Bezug des Jahresbeitrages Ende September oder anfangs Oktober versandt wird. Das Kunstblatt kann auch käuflich erworben werden. Wie lebensvoll vermag es ein Zimmer oder eine Schulstube zu schmücken! Durch den äusserst bescheiden angesetzten Verkaufspreis von Fr. 3.— und das günstige Format (Bild 24 × 31,5 cm, Blatt 32 × 40,5 cm) hoffen wir zu erreichen, dass das Bild überall Eingang findet. Wir glauben, dass auch reifere Schüler gern diesen Kunstdruck als Weihnachtsgabe für die Eltern erwürben. Bei Bestellung von 10 Exemplaren an unser Sekretariat ermässigen wir daher den Preis auf Fr. 2.50.

Möge dieses Gedenkblatt überall die Verpflichtung recht lebendig werden lassen, die wir als Schweizer Lehrer, als Eltern und Jugendfreunde dem Erbe des grossen Erziehers und Menschenfreundes gegenüber tragen. Möge es unsern treuen Mitgliedern auch in Erinnerung rufen, welch kostbares Heim durch den Beckenhof der Pflege schönster erzieherischer und bildnerischer Bestrebungen geschenkt worden ist! Möge der Ausdruck dieses edlen Antlitzes manchen noch seitab stehenden Kollegen bestimmen, sich in den Kreis der 2500 Mitglieder unseres Vereins einzureihen, damit wir immer stärker werden und wirkungsvoller im Sinne der vom Pestalozzigeist beschwingten Schweizer Schule auf die breite Oeffentlichkeit einwirken und die Fachleute mit neuesten Bestrebungen vertraut machen können! Bekunden *Sie als Mitglied* unseres Vereins Ihre Treue zum Pestalozzianum dadurch, dass Sie bei dieser Werbung mithelfen und vor allem erreichen, dass auch die jüngeren Kolleginnen und Kollegen sich zu uns scharen.

Sie wissen wohl, dass die finanzielle Lage unseres Instituts seit Jahren sehr gespannt ist, nicht zuletzt deshalb, weil durch eine stärkere Benützung des Ausleihdienstes und durch viele erfolgreiche Ausstellungen unser Pflichtenkreis bedeutend gewachsen ist. Die Unterstützungen durch Kanton und Gemeinde wurden wohl etwas erhöht, reichen aber nicht einmal aus, um unserem tüchtigen und dienstfreudigen Personal die nötigen Teuerungszulagen zu entrichten. Seit dem Krieg mussten auch in mühevoller Arbeit für jede grössere Ausstellung freiwillige Beiträge von interessierten Verbänden und Behörden aufgebracht werden.

Alle diese Erschwerungen haben uns aber nie müde werden lassen in unserer Unternehmungslust.

Vielleicht dürfen wir beim Anlass des Pestalozzijahres jedes Mitglied freundlich bitten, **uns einen kleinen Mehrbeitrag** mit dem Jahresbeitrag zukommenzulassen. Im Jahre 1947 werden es 20 Jahre sein, dass das Pestalozzianum im Beckenhof wirkt. Längst sind besondere Anschaffungen nötig. Die Stadt Zürich als Besitzerin des Herrschaftsgutes wird die Gebäude wieder erneuern, wie es bereits mit dem stilvollen Gartenpavillon geschehen ist. Diese Bauten auferlegen uns aber auch Auslagen für allerlei Mobiliar, die sich nicht aus der laufenden Rechnung decken lassen. Wir möchten daher aus den freiwilligen Spenden **ein Stammgut äufnen,** das nur für solche Zwecke verwendet werden soll.

Zeigen Sie dem Pestalozzianum Ihre offene Hand! Tragen Sie neben dem Jahresbeitrag durch eine *Sondergabe* zur Erneuerung und Ausgestaltung unseres Heimes im Beckenhof bei! Ausländische Besucher von Ruf haben mit Bewunderung von dieser schönen Bildungsstätte gesprochen. Beweisen wir ihnen durch die Tat, dass wir uns dieses einzigartigen Besitztums bewusst sind!

Christian Lippe (1779—1853)

Erzieher in Hofwil und auf Schloss Lenzburg

Wo die Namen Pestalozzis und Fellenbergs aufgerufen werden, mag sich eine dritte Gestalt zu ihnen gesellen, die zu den beiden in engster Beziehung gestanden hatte: Christian Lippe aus Braunschweig. Während Lippe erst im Mannesalter mit Pestalozzi bekannt wurde, war Fellenberg schon als Knabe in erste geistige Berührung mit dem grossen Menschheitserzieher getreten. Fellenberg verbrachte einen Teil seiner Jugendjahre im Aargau auf Schloss Wildenstein, das sein Vater während sechs Jahren als Landvogt von Schenkenberg bewohnte. Dort kehrte Pestalozzi, der damals im Neuhof wirkte, gelegentlich an. Das Wollen und Streben dieses Mannes machte auf den jungen Fellenberg nachhaltigen Eindruck und beseelte ihn bei der Gründung einer Armenerziehungsanstalt (1804) in Hofwil.

In Hofwil.

Als 1808 daselbst die Erziehungs- und Bildungsanstalt für Söhne höherer Stände entstand, übernahm Fr. K. Griepenkerl die wissenschaftliche Oberleitung und dessen Freund Christian Lippe die unmittelbare sittliche Erziehung. Aus einem Prospekt dieses Gymnasiums von europäischem Ruf vernehmen wir Näheres über den Bildungsgang Lippes. Er besuchte, wie Griepenkerl, das Katharineum in Braunschweig, das unter Heusingers Leitung stand. Lippe widmete sich schon sehr früh aus besonderer Neigung der Erziehung und dem Unterricht und hatte im Sinn, Volksschullehrer zu werden. Dieses Vorhaben wurde durch besondere Umstände vereitelt. Er bezog in der Folge die Universität Helmstädt, studierte dort unter Henke Theologie, bei ununterbrochenem Fortarbeiten in seinem Lieblingsfache, und ging nach vollendeten Studien wieder in seine Vaterstadt zurück. Hier betreute er die Erziehung und den Unterricht einer kleinen Anzahl Kinder aus den angesehensten Familien, bereiste die bedeutendsten Unterrichtsanstalten Deutschlands und gab endlich den Bitten seines Jugendfreundes Gehör, sich mit ihm in Hofwil der gemeinsamen Aufgabe zu widmen. Die erzieherische Führung der Zöglinge, die Leitung ihres geselligen Lebens, der Unterricht in Religion, deutscher Sprache, Gymnastik und ein Teil des analytischen Unterrichtes wurden zu seinem Arbeitsfeld.

Als Fellenberg Normalkurse für künftige Lehrer eröffnete, schickte u. a. der Bezirksschulrat Lenzburg 1809 einen gewissen Jakob Gehrig aus Ammerswil nach Hofwil, um einen sechswöchigen «Schulmeister-Bildungskurs» zu besuchen. Der Bericht darüber enthält aufschlussreiche Bemerkungen über das Gebotene. Wir erfahren mancherlei über die erzieherischen Absichten Fellenbergs. Vor allem aber können wir einen Blick in Lippes Schulstube werfen und den Pädagogen bei seiner Lehrtätigkeit belauschen: «Nach meiner Ansicht», so äussert sich Gehrig, «ist der Weg, den Herr Fellenberg anbahnt, so beschaffen, dass er uns zum wahren Glück führen und die Wohlfahrt des Vaterlandes befördern wird. Er trachtet nämlich, durch das Beispiel von Hofwil recht anschaulich zu zeigen, wie das Erziehungswesen und die Landwirtschaft in der Schweiz am zweckmässigsten und schnellsten allgemein verbessert werden könnten. Seine Erziehungsanstalt für vornehme Kinder und Jünglinge ist schon im Gange; wir haben hin und wieder dem Unterricht beigewohnt, der da gegeben wird; besonders auch dem vortrefflichen Religionsunterricht des Herrn Lippe.»

Und nun beschreibt Gehrig den Unterricht bei den verschiedensten Lehrern. Ueber Lippe vernehmen wir folgendes: «Der Unterricht des Herrn Lippe aus Deutschland besteht

1. in der Anleitung zum Katechisieren, mit welcher er sich im Anfang mit uns beschäftigt hat. Die Kürze der Zeit machte es unmöglich, über den ersten Anfang, nämlich das Zergliedern des Gelesenen oder Gelernten hinauszugehen. Dieses setzt aber die Kenntnis der Wortfügung voraus, und daher war
2. Unterricht in der Muttersprache erforderlich. Da dieser den Kindern durch verkehrte Lehrart meistenteils langweilig gemacht wird, so wurde vorzüglich Rücksicht genommen auf die Art, ihn den Kindern zu erteilen, so dass sie in den Stand gesetzt werden, die Sprachregeln selbst zu finden und bei dem Unterricht immer tätig zu sein. Als ganz vorzüglich brauchbar wurde empfohlen *«Hahns Deutsche Sprachlehre»* (Berlin 1806, 2. Aufl.). Ehe Kinder über Gegenstände und Begriffe reden können, müssen sie zuerst erfahren, was an den beiden zu merken ist. Daher ist uns auch
3. Anleitung zum Bemerken und Sprechen erteilt worden, wodurch die Schüler dahin gebracht werden sollen, ihre Bemerkungen über die Dinge, welche sie umgeben, zu ordnen und sich auf das, was sie in der Schule gelernt, wieder zu besinnen.
4. Ist uns noch eine Anleitung zu den Vorübungen des Schreibens in die Feder diktiert worden.»

In ihren Grundansichten über das Ziel der Erziehung stimmten Fellenberg und Lippe zweifellos überein: alle körperlichen und geistigen Kräfte der Zöglinge durch harmonische Ausbildung zur möglichsten Vollkommenheit heranreifen zu lassen. Ueber den Weg aber gingen ihre Meinungen auseinander, was letzten Endes im ungleichen Charakter der beiden Persönlichkeiten begründet lag. Lippe war in seiner Herzensgüte und Innigkeit des Fühlens ein Bruder Pestalozzis. «Dem mit wahrhaft grossen und seltenen Eigenschaften

ausgerüsteten Fellenberg waren wie jedem Sterblichen bestimmte natürliche Schranken gesetzt, welche auch der redlichste und stärkste Wille nicht niederreissen oder zu überspringen vermochte. Versagt war ihm jene Milde und Weichheit des Gemütes und jene unbedingte persönliche Hingebung, durch welche der nach einem wesentlich gleichen Ziele strebende Pestalozzi die Herzen seiner Schüler und Mitarbeiter so unwiderstehlich anzog und mit der innigsten Liebe zu seiner Person erfüllte.»

Bei solch verschieden gearteten Charakteren war auf die Dauer kein erspriessliches Zusammenarbeiten möglich. Im Sommer 1822 entschloss sich Lippe, wenn auch schweren Herzens, Hofwil zu verlassen. Sein Abgang rief eine wahre Krise hervor. Die Zöglinge konnten seine Entlassung nicht verschmerzen; etwa die Hälfte derselben, und zwar alle älteren, standen im Begriff, die Anstalt zu verlassen, «in welcher, wie sie klagten, seit Fellenberg selbst die unmittelbare Leitung der Erziehung übernommen hatte, im Grunde nur das Machtwort gelte». Eine grosse Anzahl der besten Lehrer, darunter Müller, der Veteran von Hofwil, war entweder bald nach Lippe abgegangen oder doch entschlossen, bald abzugehen. Im Unterrichtsgange und in der Erziehung — so schrieben die in Hofwil Zurückgebliebenen ihrem schmerzlich vermissten Freunde Müller nach Basel — herrsche vollkommene Anarchie; jeder tue nach Belieben; Hofwil scheine mit offenen Augen dem Rachen der Verflachung und Zerstückelung entgegenzueilen. Müller kehrte dann wieder nach Hofwil zurück, um den stürzenden Bau zu stützen.

Christian Lippe (1779–1853)

Auf Schloss Lenzburg.

Christian Lippe wurde von angesehenen Mülhauser Familien, deren Kinder seine Zöglinge in Hofwil waren, aufgefordert, eine eigene Erziehungsanstalt zu gründen. Die aargauische Regierung überliess ihm zu diesem Zwecke das Schloss Lenzburg. So konnte daselbst am 11. Februar 1823 das Institut eröffnet werden.

Der Stadtrat von Lenzburg zeigte sich Herrn Lippe und seiner Erziehungsanstalt gegenüber sehr entgegenkommend. Er war der Ansicht, dass das Institut in jeder Hinsicht dem Städtchen von Vorteil werde. Bald trat Lippe denn auch in Beziehung zum geistigen Leben des Ortes.

Die Anstalt auf dem Schlosse erfreute sich guten Zuspruches. Lippe scheute weder Mühe noch Arbeit, um sein Werk auszubauen. Es war ihm sehr daran gelegen, nur tüchtige Lehrer anzustellen. Im Jahre 1824 treffen wir ihn in Basel, wo er Daniel Elster als Musiklehrer gewinnt. Sein bewegtes Leben als Student, Philhellene und Musikant ist in einer spannend zu lesenden Autobiographie niedergeschrieben. Adolf Haller hat in seinem Buche «Freiheit, die ich meine» und in der Arbeit «Daniel Elster im Aargau» — erschienen in der Schrift «Aargauer Heimat» — ein lebendiges Bild gezeichnet von dem «Prototyp des echt deutschen, romantischen Idealisten». Von den über sechzig Lehrern, die im Laufe von dreissig Jahren im Institut Anstellung gefunden hatten, mögen ein paar erwähnt werden: Heinrich Triner von Arth wurde als Zeichenlehrer angestellt, in welcher Eigenschaft er schon in Hofwil tätig gewesen war. Triner, Kieselhausen und Ausfeld amteten später als aargauische Bezirkslehrer; Girtanner kam nach St. Gallen. Nicht ohne Bedeutung für das musikalische Leben Lenzburgs waren die Beziehungen der auf dem Schloss tätigen Musiklehrer zur Stadt. Neben Elster tauchen Namen auf wie: Oberbeck, Segisser, Breitenbach, Petzold, Blechschmid.

Zu Lippes Freunden zählte auch Heinrich Pestalozzi. Vermutlich haben beide sich in Hofwil kennengelernt. Fellenberg beabsichtigte bekanntlich 1817 nochmals, seine pädagogische Wirksamkeit mit derjenigen Pestalozzis zu vereinigen und lud ihn damals nach Hofwil ein. Pestalozzi interessierte sich lebhaft für das Institut Lippes in Lenzburg. «Noch als Achtzigjähriger stieg er in glühender Sommerhitze mit jugendlicher Lebhaftigkeit die vielen Stufen zum Schlossberg hinan, um der Tätigkeit seines jungen Freundes zu folgen.» — Das Schloss Brunegg gehörte damals dem Obersten Hünerwadel, bei dem Pestalozzi oft zu Gaste war. Einst lud der Oberst Lippe mit seinen Zöglingen zu sich auf das Schloss Brunegg ein. Durch ein Sprachrohr wurde die Ankunft auf den Neuhof hinunter gemeldet. Man ging sich von beiden Seiten entgegen und lagerte gemeinsam am Berghang. Die herzgewinnende Freundlichkeit des Greises machte den Zöglingen tiefen Eindruck.

Eduard Attenhofer.

(Fortsetzung folgt.)

Pestalozziwort

Aus dem zuletzt erschienenen 18. Band der kritischen Gesamtausgabe

Umsonst ruft die Religion und die Weisheit die Menschen zur Aufmerksamkeit auf die Erziehung und ihre Pflicht, wenn sie, unerzogen und verwahrlost, gleich jubeln und alle ihre mutwilligen Gelüste befriedigen können. (Seite 146.)

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Eymann F.: Zur Ueberwindung des Pessimismus. 115 Seiten. VIII E 185.
Kornmann Egon: Ueber den Wert und die Gesetzmässigkeiten der Kinderzeichnung. m.Abb. 23 S. II K 1140.
Lange-Eichbaum W.: Genie, Irrsinn und Ruhm. 3.*A. 607 S. VIII D 184.
Morgenthaler W.: Letzte Aufzeichnungen von Selbstmördern. 150 S. VII 9185, 1.
Wahrheit in der Handschrift. 16 S. II W 977.
Wintergerst Ruth: Religiöse Erziehung des geistesschwachen Kindes als Aufgabe des Heilerziehers. 157 S. Ds 1374.

Schule und Unterricht, Lehrer.

Guyer Walter: Die Schule im Schicksal des Volkes. 24 S. II G 984.
Hilker Franz: Kunst und Schule. 68 S. II H 1404.
Näf Adolf: Ist eine Lehrplanrevision notwendig? 13 S. II N 351.
Simmen M.: Vom schweizerischen Schulwesen. 6 S. II S 2431[4].

Philosophie und Religion.

Voltaire: Handbuch der Vernunft. 174 S. VIII E 182.
Werner Martin: Die religiöse Krisis der Gegenwart. 31 S. II W 976.
Zickendraht Karl: Sieben Thesen wider den Nietzsche-Geist. 51 S. II Z 349.

Sprache und Literatur.

Sprache:

Küry Hans: Am Quell der deutschen Sprache. 180 S. VIII B 135.
Rütter Hans: Ein klassisches Gespräch. Fichte, Schelling und Hegel. 164 S. Ds 1376.
Singer S.: Mittelhochdeutsches Lesebuch. 115 S. VIII B 136.

Belletristik, Gedichte:

Brentano Bernard von: Franziska Scheler. 164 S. VIII A 1026.
Brentano Clemens: Gockel und Hinkel. m.Abb. 123 Seiten. VIII A 1034.
Hazelhoff Erik: Rendez-vous in San Francisco. 277 Seiten. VIII A 1032.
Hesse Hermann: Siddharta. 176 S. VIII A 1036.
Hobart Alice Tisdale: Becher und Schwert. 397 S. VIII A 1025.
Huber Helmut: Atem der Dinge. Gedichte. 172 S. VIII A 1033.
Kielland Axel: Gefährlich leben. 289 S. VIII A 1030.
Le Grand Cannon J. R.: Schau auf zu dem Berg. 503 S. VIII A 1029.
Lyttkens Alice: Der Tempel des Glücks. 390 S. VIII A 1039.
Maass Joachim: Das magische Jahr. 322 S. VIII A 1023.
Melville Herman: Benito Cereno. 228 S. VIII A 1027.
Morgenstern Christian: Melancholie. Neue Gedichte. 90 Seiten. VIII A 1035.
Novalis: Gesammelte Werke. Bd. I: Hymnen an die Nacht; Geistliche Lieder; Gedichte. Mit einem Lebensbericht. 407 S. VIII B 134, I.
Odermatt Franz: Schicksale und Helden. 119 S. VII 4959, 22.
O'Donnell E. P.: Das grosse Delta. 572 S. VIII A 1037.
Shute Nevil: Mr. Howard und die Kinder. 327 S. VIII A 1028.
Shute Nevil: Pastorale. 284 S. VIII A 1038.
Spitteler Carl: Gesammelte Werke. Bd. II: Olympischer Frühling. 609 S. VII 7687, II.
Bd. III: Extramundana u. a. 738 S. VII 7687, III.
Steinbeck John: Der rote Pony. 343 S. VIII A 1024.
Tarkington Booth: Die stolzen Ambersons. 362 S. VIII A 1031.
Tolstoi Alexej u. *Ilja Ehrenburg:* Die Zeit der Entscheidung. 205 S. VIII A 1040.

Französisch:

Balzac: Textes choisis. 318 S. F 1019.
Gide André: Pages de journal. 1939—41. 168 S. F 1017.
Moralistes, les: Choix de textes. 195 S. F 1020.
Vercors: La marche à l'étoile. 113 S. F 1018.

Pestalozziana.

Laedrach Walter: Heinrich Pestalozzi. m.Abb. 48 S. VII 7683, 4.
Niklaus Emile-Albert: Pestalozzi. 48 S. VII 7670, 9.
Pestalozzi Joh. Hr.: Ausgewählte Schriften. Hg. von Alfred Rufer. 574 S. P I 84.
Pestalozzi H.: Schriften. Aus den Jahren 1765—1783. Hg. von Paul Baumgartner. 623 S. P I 68, IV.

Biographien und Würdigungen.

Bohnenblust Ernst: Niklaus von Flüe: 95 S. VIII G 435.
Hartmann Benedict: Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg. 2.*A. 178 S. VIII V 170.
Hesse Annemarie: Johann Conrad Heidegger. 149 S. P V 340.
Kägi Hans: Cäsar von Arx. Ein Schweizer Dramatiker. m.P.u.Abb. 40 S. II K 1143.
Kaegi Werner: Johan Huizinga zum Gedächtnis. 43 S. II K 1141.
Schulthess O. C. D.: Meister Grünewalds Sendung. 89 Seiten. VIII H 184.
Wartenweiler Fritz: August Forel. 48 S. II W 975.

Geographie, Geschichte, Kultur.

Béguin Albert: Das schwarze Buch von Vercors. m.Abb. 32 S. VIII G 439.
Bollinger Armin: Brevier der Schweizer Geschichte. m.Abb. 3.*A. 140 S. VIII G 437.
Franz Marie Anne von: Die diplomatische Tätigkeit Oesterreichs in Südwestdeutschland von 1828—1848. 112 S. Ds 1375.
Jaggi Arnold: Die alte Eidgenossenschaft und ihr Untergang. m.K. 128 S. III G 12.
Kalberer Wilh.: Ich sprach mit Hitler, Himmler, Goebbels. 48 S. II K 1142.
Klauser H. P.: Das Appenzellerland. m.Abb. 118 S. VIII J 219[4].
Kugler Silvia: Schaffhausen. m.Abb. 64 S. VIII G 436.
Näf Werner: Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte. 3 Bde. 280/230/274 S. VIII G 443, I, II, III.
Nievergelt E.: Beethoven Symphonien. 32 S. II N 348.
Sererhard Nicolin: Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden. 289 S. VIII G 440.

Naturwissenschaft.

Bavink Bernhard: Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften. 8.*A. m.Abb. 813 S. VIII N 37 h.
Brodbeck Ch.: Bäume und Sträucher. m.Abb.u.Taf. 64 Seiten. VII 7686, 8.
Hoek Henry: Wetterkunde. m.Ph. 104 S. VII 7686, 7.
Kuhn Heinrich: Lebenskunde der Gewässer. m.Abb.u.Taf. 167 S. VIII N 48.
Maibach Ernst: Volk und Staat der Bienen. m.Abb. 89 S. VIII P 91.
Möllendorff Wilhelm von: Lehrbuch der Histologie und der mikroskopischen Anatomie des Menschen. 25.A. m.Abb. 530 S. VIII M 51.
Parker Robert L.: Mineralienkunde. m.Fig.u.Taf. 263 Seiten. VII 7676, 3.

Sport.

Morf Eugen: Kunstspringen. m.Tab. 90 S. II M 1170.
Roost Oscar: Segeln. m.Abb. 68 S. VIII L 37.
Schohaus W.: Turnen und Sport im Rahmen der Gesamterziehung. 16 S. II S 2430.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge.

Ducommun Ch.-F.: Eidgenossenschaft der Zukunft: Berufsgemeinschaft. 50 S. II D 464.
Emmisberger E.: Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Winterthur seit 1922 und ihre Auswirkungen auf die Schulverhältnisse. m.Abb. 37 S. GV 625.
Gonzenbach W. von: Der biologiscche Aspekt des Familienschutzes. 47 S. II G 985.
Naef Karl J.: Die Schweiz, das Herz Europas. 151 S. VIII G 438.
Nawiasky Hans: Allgemeine Staatslehre. 175 S. VIII V 171.
Schmidt Heinrich: Europa. Natur und Schicksal eines Erdteils. 324 S. VIII G 441.
Schutz der Familie. Festgabe für August Egger. 421 S. VIII V 172.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich